

Kammerwahlen: Vorläufiges Ergebnis

Nach Redaktionsschluss fand die Auszählung der Kammerwahlen in Bayern statt, die hier vorläufig veröffentlicht wird. Die Wahlbeteiligung lag mit 59,5% etwas niedriger als 2003.

Am 29.03.07 findet eine Delegiertenversammlung (DV) statt, auf der der neue Vorstand sowie die Bundesdelegierten gewählt werden. Wir werden Sie in einem

gesonderten Mitgliederrundschreiben über das endgültige Wahlergebnis, die Namen der gewählten Vertreter für die DV sowie den neuen Vorstand informieren.

Vorläufige Ergebnisse der Kammerwahl für die Psychologischen Psychotherapeut/inn/en

| Listen-Nr. | Listenname | Name des/der Listenführers/in | Stimmenanteil | Delegierte |
|------------|--|-------------------------------|---------------|------------|
| 1 | Moderne Verhaltenstherapie – Angestellte u. Selbständige | Heiner Vogel | 14,4% | 5 |
| 2 | Integrative Liste Psychotherapie | Ellen Bruckmayer | 26,3% | 10 |
| 3 | Freie Psychotherapeut/innen im Gesundheitswesen | Dr. Nikolaus Melcop | 29,2% | 11 |
| 4 | Bündnis Psychotherapie ohne Fesseln | Angelika Wagner-Link | 10,6% | 4 |
| 5 | Die Angestellten BVAPP | Dr. Klaus Stöhr | 4,7% | 2 |
| 6 | Unabhängige Liste: Qualität durch Methodenvielfalt | Dr. Peter Dillig | 10,6% | 4 |
| 7 | Neuropsychologie, Angestellte und Moderne Methoden | Gerhard Müller | 4,2% | 1 |

37 Sitze von insgesamt 45 Sitzen: Wahlberechtigte: 3985

Vorläufige Ergebnisse der Kammerwahl für die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut/inn/en

| Listen-Nr. | Listenname | Name des/der Listenführers/in | Stimmenanteil | Delegierte |
|------------|---|-------------------------------|---------------|------------|
| 1 | Bündnis KJP Bayern | Peter Lehndorfer | 86,5 | 7 |
| 2 | KJP-Liste der VerhaltenstherapeutInnen der dgvt | Willi Strobl | 13,5 | 1 |

8 Sitze von insgesamt 45 Sitzen: Wahlberechtigte: 811

Politische Gespräche

Gespräch mit Ministerpräsident und den zuständigen Ministern

Am 20. Dezember nahm PTK-Bayern-Präsident *Nikolaus Melcop* an einem ausführlichen Gespräch mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber, Staatsministerin Christa Stewens, Staatsminister Dr. Werner Schnappauf und leitenden Beam-

ten der beteiligten Ministerien in der Staatskanzlei teil, das der Verband Freier Berufe in Bayern für die im Verband vertretenen Heilberufe organisiert hatte.

Hauptthema des Gesprächs war die Sorge um die Zukunft der Gesundheitsversorgung und die Stellung der Heilberufe in Bayern vor dem Hintergrund der ge-

planten Gesundheitsreform. Dr. Nikolaus Melcop erläuterte dabei insbesondere die Belange der Versorgung durch Psychotherapeut/inn/en in Bayern und im gesamten Bundesgebiet. Anhand von konkreten Beispielen zeigte er die Gefahren für die Versorgung und drohende Einschränkungen für die Psychotherapeuten durch die geplante Gesundheitsreform auf.

Die Gesundheitsreform wird das bestehende System der Selbstverwaltung zugunsten eines stärker zentralisierten Systems einschränken und die Kompetenzen der Länder drastisch beschneiden. Zu den Kernpunkten des Gesprächs gehörten:

- Förderung von Transparenz und Daten zu Auswirkungen des geplanten Gesundheitsfonds.
- Nicht gerechtfertigtes Misstrauen gegenüber Heilberufen: Autonomieverlust.
- Verfassungsmäßigkeit der Reform der Privatversicherung nicht sicher gestellt.
- Sorge um die „Verstaatlichung“ der gemeinsamen Selbstverwaltung.
- Sorge um die Beseitigung der Länderkompetenz, mit Konsequenzen für das Berufsrecht der Heilberufe. Die Einschränkung von länderspezifischen Regelungen führt in Bayern zu einer Verschlechterung bestehender Strukturen.

Ihre Forderungen fassten die Heilberufe im Anschluss an das Gespräch in einem gemeinsamen Brief an den Ministerpräsidenten zusammen.



v.l.n.r.: Dr. W. Schnappauf, Dr. N. Melcop, Dr. Grötsch, M. Schwarz, Dr. E. Stoiber, R. v. Eisebeck, Dr. W. Heubisch, J. Kammermeier, Ch. Stewens, Dr. H. H. Koch in der Staatskanzlei; Foto: Verband freier Berufe in Bayern

Treffen mit SPD-Vertretern im Landtag

Am 16.11.06 trafen sich Nikolaus Melcop, Peter Lehdorfer und Alexander Hillers mit Vertretern der SPD-Fraktion im Landtag (MdL Joachim Wahnschaffe, MdL Katrin Sonnenholzner und MdL Deischl). Dabei wurden folgende Themen angeprochen: Die aktuelle Gesundheitsreform und ihre möglichen Auswirkungen auf die psychotherapeutische Versorgung in Bayern, die Unterversorgung Psychotherapie bei be-

sonderen Personengruppen (speziell Kinder und Jugendliche), Psychotherapie in Institutionen (Kliniken, Beratungsstellen u.a.), Private Krankenversicherung und Psychotherapie, Nachwuchs an Psychotherapeuten, neue Versorgungsformen und Prävention psychischer Störungen.

Fachliche Gespräche beim Neujahrsempfang des Ministerpräsidenten

Beim Neujahrsempfang des Ministerpräsidenten hatte Nikolaus Melcop nicht nur Gelegenheit Zeuge der aktuellen politischen Krise in Bayern zu werden. Darüber hinaus konnte er dort unerwartet im Laufe des Abends eine ganze Reihe von kurzen fachbezogenen Gesprächen mit Ministerpräsident Stoiber, den Ministern Stewens, Schnappauf, Goppel, Huber, Beckstein, MdB Götzer, Fraktionschef MdB Ramsauer (beide CSU) und dem Fraktionschef der SPD im Landtag, Maget, führen. Insbesondere in Bezug auf die Themen Nachwuchsfrage, Beteiligung von PP/KJP in Ärztenetzen, PT mit Älteren Menschen und Prävention wurden Folgetermine zur weiteren Vertiefung vereinbart.

Fortbildungsveranstaltung der PTK Bayern: Psychotherapie bei Älteren

Am 20. Januar 2007 fand in München die Fortbildungsveranstaltung „Psychotherapeutische Behandlung von älteren Menschen“ statt. Der PTK Bayern war es gelungen Prof. M. Hautzinger und Prof. H. Radebold für die Darstellung der spezifischen Methoden und Ansätze bei der Psychotherapie älterer Menschen zu gewinnen.

Diese Fortbildungsveranstaltung ist ein erster Baustein des Gesamtkonzeptes der PTK Bayern zur Verbesserung der Versorgungssituation von alten Menschen mit psychischen Störungen.

185 Mitglieder nahmen an den Vorträgen teil. Nikolaus Melcop betonte in seiner Begrüßung den hohen Bedarf an psychotherapeutischer Versorgung von alten Menschen, der angesichts der demografischen Entwicklung in den nächsten Jahren noch weiter zunehmen wird. Zugleich wies er auf die mangelhafte psychotherapeutische Ver-

sorgung hin und dankte den Anwesenden für ihr Interesse und ihr Engagement.

Prof. H. Radebold erklärte in seinem Vortrag, dass tiefenpsychologisch fundierte bzw. psychoanalytische Psychotherapie auch bei über 60-Jährigen möglich, sinnvoll und notwendig sei. Dabei zeige sich eine Verschiebung von Langzeit- auf Fokalthherapie und von Analyse auf tiefenpsychologische Psychotherapie. Auch Gruppentherapie habe sich als sehr erfolgreich erwiesen. Grenzen in der Psychotherapie Älterer gäbe es kaum: Lediglich physische (Krankheiten, Behinderungen, Lage/Erreichbarkeit der Praxis) und psychische (Demenz) Einschränkungen stellten Grenzen dar, das Alter selbst hingegen nicht. Besonderheiten in der Therapie Älterer sei zum einen die Einstellung des Therapeuten gegenüber älteren Menschen. Hier gelte es vom defizitären Bild wegzukommen und eine ganzheitliche Sicht des

Menschen einzuführen. Problematisch sei auch die umgekehrte Übertragungskonstellation, da der Patient meist deutlich älter als der Therapeut ist. Zum Ende seines Vortrages erläuterte Prof. H. Radebold Implikationen für die Praxis.

Prof. M. Hautzinger stellte anhand epidemiologischer Daten die Wichtigkeit der Psychotherapie für Ältere dar. Bei 14-37% der über 65-Jährigen liege eine Depression vor. Ein Großteil der Depressionen bleibe unerkannt, da 69% der Patienten mit Depression ihren Hausarzt ausschließlich aufgrund von körperlichen Beschwerden im Rahmen der Depression aufsuchten. Angesichts einer Suizidrate von bis zu 15% bestünde dringender Handlungsbedarf. Prof. M. Hautzinger erläuterte Ziele und Maßnahmen einer verhaltenstherapeutischen Psychotherapie bei Altersdepressionen und präsentierte erste Ergebnisse einer Studie zum DiA (Depression im Alter)-Gruppenprogramm.

Kontakte zu Hochschulen: Klinische Psychologie

Bei dem Treffen der PTK Bayern mit den Hochschullehrern des Fachs Klinische Psychologie am 07.12.2006 wurden die Kooperationsmöglichkeiten von Hochschulen mit der Kammer besprochen. Bezüglich der Studienreform ist eine Weiterentwicklung der inhaltlichen Verzahnung bzw. Abgrenzung von Studium und Ausbildung notwendig. Zu befürchten ist, dass Fehl-

entwicklungen der Studienangebote erst in 10-12 Jahren offensichtlich und korrigierbar werden. Vor dem Hintergrund der anstehenden Spezialisierungen (Master-Studiengänge) muß unbedingt darauf geachtet werden, dass genügend Studienabgänger die Voraussetzung zur Ausbildung zum PP/KJP erwerben können. Ansonsten könnte es später zu erheblichen

Engpässen bei der Versorgung psychisch kranker Menschen mit Psychotherapie führen.

Auch bezüglich der Versorgungsforschung und der Aus-, bzw. Fortbildung der PP/KJP soll die Kooperation zwischen Hochschulen und Kammer intensiviert werden.

Nach Studienreform droht Nachwuchsmangel bei Psychologischen Psychotherapeuten

Ausgehend von einer konkreten Anfrage einer Universität hat die Kammer sich mit der Frage „Sicherung des psychotherapeutischen Nachwuchses“ beschäftigt. Mit den Umstrukturierungen der Studiengänge (Bachelor/Master) werden sich auch die Studienstrukturen für Psychologie massiv verändern. Vor diesem Hintergrund erscheint es vorrangig, frühzeitig die Frage zu stellen, wie viele Studienabsolventen, mit der Voraussetzung zur PP-Ausbildung (d.h. mit einer Prüfung im Fach „Klinische Psychologie“) jährlich ausgebildet werden sollten, um mindestens die Zahl der aktuell aktiven Psychotherapeut/inn/en in Bayern konstant zu halten.

Es wurde eine Bedarfsprognose erstellt, deren Ergebnisse als vorläufige Näherung zu interpretieren sind.

Um die Zahl der derzeit erwerbstätigen PP (rund 3.900) in Bayern konstant zu halten, müssten in Zukunft pro Jahr ca. 163 bis 228 PP neu approbiert werden (je nach Modellprämissen). Derzeit werden in Bayern durchschnittlich 64 PP pro Jahr neu approbiert.

Ausgehend von diesen Angaben wurde in einem Modell die Zahl der erforderlichen Masterabsolventen hochgerechnet. Bayernweit müssten demnach zwischen

440 und 615 Studienabgänger jährlich mit einem Master, der zur Ausbildung berechtigt, abschließen.

Da derzeit schon weniger, ca. 360 Studienabgänger mit Diplom abschließen, ist ein erheblicher Nachwuchsmangel absehbar. Deshalb fordert die PTK Bayern offensiv gegenüber Universitätsvertretern und Politik eine Bereitstellung zusätzlicher Studienplatzkapazitäten. Näheres finden Sie in einer ausführlichen Expertise, die von der Homepage der Kammer heruntergeladen werden kann.

Treffen der Leitenden Klinischen Psycholog/inn/en bayerischer psychiatrischer und psychosomatischer Kliniken mit dem Vorstand der Kammer

Am 23.11.06 fand ein Treffen der PTK Bayern mit den leitenden klinischen Psychologen wichtiger bayerischen Kliniken statt. Neben der Situation und den Perspektiven der Psychotherapeuten in Ausbildung (PiA) wurde auch zur Stellung der PP/KJP in den Kliniken diskutiert,

dabei Möglichkeiten und Grenzen der Vertretung der angestellten Psychotherapeut/inn/en durch die Kammer beleuchtet. Insbesondere beim Tarifrecht, einem für Angestellte wichtigen Thema, ergeben sich für die Kammer zwar vordergründig nur geringe Einflussmög-

lichkeiten, da dieses Thema die Gewerkschaften gestalten. Jedoch wird die Kammer hier weiterhin engen Kontakt zu Gewerkschaften halten und die berechtigten Interessen der PP/KJP und der PiA bei den entsprechenden Tarifgesprächen einbringen.

Kurznachrichten

Fortbildung: wissenschaftliche Anerkennung unverzichtbar

Seit dem 1.1.2007 ist die Übergangsregelung der Anerkennung von Fortbildungsveranstaltungen abgelaufen. Dies bedeutet, dass jede Fortbildung im Vorfeld be-

antragt werden muss. Auch für persönliche Jahresauflistungen können nur noch die offiziellen Teilnahmebescheinigungen, die eine Anerkennung der Psychotherapeuten- und Ärztekammern beinhalten, eingereicht werden. Eine Ausnahme stellen weiterhin Veranstaltungen im Ausland dar.

Es besteht zwar grundsätzlich eine Praxis der gegenseitigen Anerkennung zwischen bayerischer Ärzte- und Psychotherapeutenkammer. Diese Verwaltungsvereinfachung kann aber nicht in jedem Fall angewendet werden, da sich die Fortbildungsrichtlinien der beiden Landeskammern in einigen Punkten unterscheiden.

Grundlage der FoBiRiLi der PTK Bayern ist die wissenschaftliche Anerkennung, die BLÄK erkennt hingegen auch neue und nicht evaluierte Ansätze an. Diese Unterschiede sind auch Gegenstand unserer Gespräche mit den Vertretern der BLÄK mit dem Ziel, mittelfristig eine Angleichung der Mindestanforderungen zu erreichen. Für die Mitglieder der PTK Bayern gilt daher, dass sie unter Umständen Teilnahmebescheinigungen der BLÄK nicht für das Fortbildungszertifikat verwenden können. Dies betrifft nach derzeitigem Kenntnisstand beispielsweise Fortbildungen mit esoterischen Inhalten (z.B. Schamanische Heilverfahren). Näheres entnehmen Sie bitte unserer Homepage, Rubrik „Fortbildung“.

Brief an BMG zur Beanstandung Berichtspflicht

Seit dem 01.01.2007 gilt eine Berichtspflicht an den Hausarzt bzw. überweisenden Facharzt auch für Psychotherapeuten. Dies ist natürlich nur nach schriftlicher Einwilligung des Patienten möglich. Darüber hinaus handelt es sich um eine Verwaltungs-

anforderung, die mit erheblichem Aufwand für Psychotherapeuten verbunden ist, und die allein in Einzelfällen aus Gründen der Qualitätssicherung und für die Patienteninteressen sinnvoll sein kann. Der Vorstand der PTK Bayern setzte sich daher in einem Brief an das Bundesgesundheitsministerium (BMG) vor Ablauf der Frist für eine mögliche Beanstandung durch das BMG gegen diese Regelung ein.

Versorgungswerk – Mitgliederstand erfreulich

Mit dem Jahresübergang wurde der Anfangsbestand im Versorgungswerk „Psychotherapeutenversorgung“ von der Versorgungskammer Bayern festgestellt. Es haben sich 820 Personen aus dem „Anfangsbestand“ für das Versorgungswerk entschieden. Inzwischen haben wir bereits 36 reguläre Neuzugänge. Die neuen Mitglieder des sog. Anfangsbestandes im Versorgungswerk haben damit zum Ausdruck gebracht, dass sie das Versorgungswerk als Möglichkeit für sich annehmen. Wir bedanken uns dafür!

Planungsunsicherheit beim Vertragsarztrechtsänderungsgesetz

Die PTK Bayern ließ sich von *Hr. Pavlovic, Kassenärztliche Vereinigung Bayerns*, zu den aktuellen Änderungen des Vertragsarztrechts informieren. Die zur vollständigen Umsetzung erforderlichen untergesetzlichen Regelungen (z.B. Bundesmantelverträge) sind noch nicht geschaffen. Dies bedeutet, dass zwar die Gesetzesänderung ab dem 01.01.2007 in Kraft getreten ist, die Regelungen aber noch nicht rechtssicher in der Praxis umgesetzt werden können. Daher besteht derzeit keine Planungssicherheit. Sobald Einzelheiten und Details bezüglich der konkreten Umsetzung vorliegen, werden wir Sie diesbezüglich zeitnah informieren.

Die Kammer wird sich aufgrund der neuen Gegebenheiten, z.B. Anzahl der möglichen weiteren Praxissitze, in der kommenden Zeit auch mit einer **möglichen Anpassung der Bayerischen Berufsordnung** befassen.

Nachruf für Dr. Wolfgang Dornette (08.07.1943-18.12.2006)

Der Kollege Wolfgang Dornette hat sich seit über 20 Jahren an maßgeblicher Stelle für eine Stärkung der psychosozialen und psychotherapeutischen Versorgung in Bayern engagiert. Seit 1984 war er Leiter der städtischen Erziehungsberatungsstellen in Nürnberg. Seit dieser Zeit war er auch an der Landesarbeitsgemeinschaft Erziehungsberatung (LAG) beteiligt, deren Vorsitzender er im Jahr 1995 wurde (bis zum Jahr 2003). Er bemühte sich immer um bedarfsgerechte tätigkeitsspezifische Interventionsangebote in der Erziehungsberatung und konnte dies aufgrund seiner Ausbildung in unterschiedlichen Therapieverfahren und settingbezogenen Ansätzen auch umsetzen. In seinen Kontakten mit dem Sozialministerium und dem Landesjugendamt konnte er wichtige Im-

pulse für die Verbesserung und Stabilisierung der Erziehungsberatung setzen. Als Stichworte seien genannt: Neuformulierung der Förderrichtlinie, Entwicklung eines Qualitätsprofils Erziehungsberatung, Ausgestaltung der LAG-Fachtagung zur Weiterentwicklung der Beratungsarbeit. Ein wichtiges Anliegen war ihm immer auch die Begründung und Gewährleistung von Psychotherapie als Baustein eines umfassenden Verständnisses von bedarfsgerechter Beratungsarbeit.

Gerade im Zusammenhang mit der Umsetzung des Psychotherapeutengesetzes, und speziell der Übergangsregelungen hat er viele KollegInnen wesentlich unterstützt, indem er sich intensiv und erfolgreich dafür einsetzte, dass ihre psychotherapeutische Arbeit in Beratungsstellen auch entspre-

chend Berücksichtigung finden sollte.

Der Kollege Dornette hat trotz seiner Krebserkrankung engagiert im Ausschuss Psychotherapie in Institutionen der Kammer mitgewirkt und hat hier entscheidend zur erfolgreichen Arbeit des Ausschusses in der ersten Wahlperiode beigetragen.

Am 18. Dezember ist Wolfgang Dornette – obwohl bereits langjährig schwer erkrankt – plötzlich verstorben. Sein integrierendes Wirken wird uns sehr fehlen. Die Psychotherapeutenkammer hat ein bedeutsames Mitglied verloren, dem wir mit großem Dank verbunden bleiben.

Der Vorstand

Vorstand der Kammer:

Nikolaus Melcop, Gerda B. Gradl, Peter Lehndorfer, Ellen Bruckmayer, Rainer Knappe, Karin Tritt, Heiner Vogel.

Geschäftsstelle

St.-Paul-Str. 9, 80336 München
Post: Postfach 151506, 80049 München
Tel.: 089/515555 – 0, Fax: – 25

Mo – Do 9.00 – 15.30,
Fr 9.00 – 13.00 Uhr
info@ptk-bayern.de
www.ptk-bayern.de